

Shinras Dreamteam

Rude und Reno

Von Niela_DeAhrel

Kapitel 5: 05 - Compromising Chances

Shinras Dreamteam

Kapitel 5: Compromising Chances

*Chancen präsentieren sich uns mit Vorliebe
in der Maske von Unannehmlichkeiten.*
(unbekannter Autor)

Renos rastlose Schritte hallten durch das Foyer. Seine Hände zitterten und langsam ließ sich der Drang, jemandem gepflegt die Fresse zu polieren, kaum noch unterdrücken. Die Zeit schien stehen geblieben zu sein. „Scheiße, scheiße, scheiße!“, fluchte er leise vor sich hin und trat gegen einen der Hocker. Geduld zählte definitiv nicht zu seinen Tugenden und diese elende Warterei machte ihn noch ganz kirre.

Danke, ich löffle meine Suppe lieber allein aus.

Diese verdammten Worte! Sie gingen dem Rotschopf nicht mehr aus dem Kopf. Was hatte sich Rude nur dabei gedacht, die Schuld auf sich zu nehmen? Sein Partner bekam doch sonst die Zähne nicht auseinander und ausgerechnet jetzt überkam ihn ein Kommunikationsdrang, der ihn tief in die Scheiße bugsiiert hatte. Er hatte doch selbst gehört, dass der Fehlalarm nen Arsch voll Probleme mit sich zog. Was also, wenn man dem Glatzkopf jetzt gerade die Kündigung überreichte und zwar als 9mm-Projektil direkt zwischen die Augen.

„Verfickte Scheiße noch eins!“, fluchte der Rotschopf überreizt und der Hocker flog mit lautem Getöse durch das Vorzimmer, wo er mit einem abgebrochenen Bein liegen blieb. Die Sekretärin, die aushilfsweise für Astoria eingesprungen war, zuckte zusammen, sagte aber keinen Ton. Vielleicht hatte sie ja Angst davor, dass sie wie der Hocker enden würde, wenn sie einen falschen Mucks von sich gäbe. Der aufgebrachte Turk schien kurz vor der Explosion zu stehen und verschüchterte die Frau zusehends.

Doch der Rotschopf war zu sehr mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt, um ihr irgendwelche Beachtung zu schenken. Sollte sie ruhig an inneren Angstzuständen krepieren. Sie war eh hässlich wie die Nacht und ihr flüchtiges Zittern verschaffte ihm in seiner Wut eine leichte Genugtuung.

Mit einem frustrierten Stöhnen ließ er sich auf die ausladende Besuchercouch fallen und versuchte sich irgendwie zur Ruhe zu zwingen. Vornüber gebeugt stützte er seinen Kopf in die Hände und rieb sich sanft aber bestimmt mit beiden Daumen über die Schläfen. Das hatte er sich von Tseng abgeschaut.

Ganz ruhig, Alter. Krieg dich wieder ein! Is' sicher nur halb so wild das Ganze, dachte er, als sein Verstand kurz wieder die Oberhand gewann. Man würde Rude nicht Hals über Kopf rausschmeißen. Verd hatte schließlich gesagt, dass die Konzernleitung große Stücke auf ihn hielt. Sie würde so einen guten Mann doch nicht einfach abknallen, oder?

Andererseits, dies war die Shinra und Rude war nur ein Bauer in ihrem gnadenlosen Schachspiel. Jeder Mitarbeiter galt für die Konzernleitung als ersetzbar, egal wie viel Ruhm an ihm klebte. Ein einziger Fehltritt konnte das Aus bedeuten.

Warum hast du auch nicht eingegriffen, Mann! Reno gab einen frustrierten Laut von sich und schmiss sich rücklings gegen die Lehne der Couch. Er war in dem Augenblick viel zu perplex gewesen, das war sicher. Wer hätte auch damit rechnen können, dass der Glatzkopf so ne Nummer abzog, nach allem, was vorgefallen war.

Er starrte in Gedanken versunken an die Decke. Seine Arme hatten sich wie in einer verkrampften Selbstumarmung um seinen Körper geschlungen und sein rechtes Bein wippte nervös auf und ab. Geduld war wirklich noch nie seine Stärke gewesen; ebenso wenig wie Selbstkontrolle. Ein Blick auf seine Armbanduhr verriet ihm, dass diese Besprechung schon über eineinhalb Stunden andauerte. Ungeduldig trat er gegen den Couchtisch, der mit einem fiesem Geräusch den dunklen Parkettboden zerkratzte. Reno hielt diese Warterei kaum noch aus.

Es nagte an ihm, dass er den Glatzkopf so falsch eingeschätzt hatte. Aber andererseits war er sich auch nicht sicher, ob Rude nicht vielleicht doch mit gezinkten Karten spielte. Womöglich versuchte der Glatzkopf nur, ihn in Sicherheit zu wiegen und in Wirklichkeit war das ganze mit der Konzernleitung abgekartet...

Fragen über Fragen und es gab keine zufriedenstellenden Antworten darauf. Reno fuhr sich gereizt mit der Hand durch seine strubbelige, rote Mähne. Diese Aktion von Rude konnte alles und nichts bedeuten und, obwohl er eigentlich immer noch stinksauer auf den Glatzkopf war, machte er sich zeitgleich Sorgen um ihn. Turk hin oder her, er konnte es nicht mit sich selbst vereinbaren, wenn Rude hier und heute wegen der Scheiße, die Reno verzapft hatte, abgeknallt würde; da war er sich sicher. Er stöhnte frustriert. Die Grübeleien bereiteten ihm langsam Kopfschmerzen. Er war es nicht gewohnt, sich um andere zu Sorgen.

Seine düsteren Gedanken wurden jäh unterbrochen, als sich nach einer gefühlten Ewigkeit endlich die Tür zu Verds Büro öffnete und Präsident Shinra wortlos und ohne den Rotschopf eines Blickes zu würdigen, den Raum verließ. Verd, der dem Präsidenten folgte, warf ihm einen kurzen, eisernen Blick zu, sagte aber kein Sterbenswörtchen.

Renos Herz pochte erbarmungslos in seiner Brust und seine Kehle war plötzlich staubtrocken. Tseng und natürlich Rude hatten das Büro des Vorsitzenden noch nicht verlassen. War das ein gutes oder ein schlechtes Zeichen?

Als die beiden älteren Männer das Foyer verlassen hatten, sprang Reno sofort von der Couch auf und stürmte in Verds Büro. Für einen Moment setzte sein Herzschlag aus, als er auf dem Boden frisches Blut entdeckte. Doch schon kurz darauf bemerkte er Rude und Tseng auf der ledernen Rundcouch in der Ecke. Er atmete hörbar aus und schloss für einen Moment die Augen. „Bei Shiva, du lebst.“, sagte er ohne seine Erleichterung in der Stimme zu verbergen.

Erst als er die Augen wieder öffnete, fiel ihm auf, dass weiße Verbände Rudes Hände bedeckten. Sofort kehrte das Herzklopfen und die Panik zurück.

„Was zum... is' das die verdammte Strafe?!“, herrschte der Rotschopf Tseng an, der die Szene scheinbar unbeteiligt mit ansah, und deutete auf Rudes Hände.

„Nein. Die Strafe ist ein negativer Eintrag in die Akten mit Option auf sofortige Eliminierung des Betroffenen bei einem weiteren Regelverstoß.“, gab der Wutainese in sachlichem Tonfall zurück. „Die Handdurchschüsse dienen lediglich als kleine Verwarnung.“ Sein Blick war streng, als Reno hörbar die Luft einzog und etwas pampiges erwidern wollte; etwas Beleidigendes, um seinen Dampf abzulassen. „Aber bevor du anfängst, die Schuld bei anderen zu suchen, solltest du vielleicht erst einmal bei dir anfangen.“

In diesem Moment verabscheute Reno den Wutainesen für seine teilnahmslose, gefühlskalte Art. Und er hätte ihm das sicherlich auch mitten ins Gesicht geschrien, wenn die Stimme seines vermaledeiten, schlechten Gewissens ihm nicht den gleichen Vorwurf machen würde. Was hier geschehen war, war allein seine Schuld. Niemand Anderes konnte etwas dafür und es war Zeit, dass er rationeller an die ganze Sache ranging. Er war immerhin ein verdammter Profi!

Trotzdem warf der Rotschopf Tseng einen trotzigem Blick zu, bevor er sich auf den freien Sessel fallen ließ. „Du weißt also Bescheid, huh?“

„Verd und ich wissen, dass Rude Nichtraucher ist. Du hingegen bist ein chronischer Kettenraucher und warst zum Tatzeitpunkt bei ihm. Man braucht kein Genie zu sein, um sich den Rest zusammenreimen zu können.“

„Also weiß der alte Fettsack auch Bescheid, oder wie?“

„Wenn du damit den *Präsidenten* meinst,“ führte Tseng mit einem tadelnden Blick an, „nein, der hat keine Ahnung. Woher sollte ein viel beschäftigter Mann wie er solche irrelevanten Informationen über seine Angestellten kennen? Außerdem wird er der Überzeugung sein, dass Rude sich wegen dir kaum freiwillig einer derartigen Strafe unterziehen würde. Es wäre nicht das erste Mal, dass der Präsident den Zusammenhalt der Turks unterschätzt.“ Reno meinte, eine Spur von befriedigtem Stolz aus Tsengs Stimme herauszuhören.

Der Rotschopf blickte wieder zu Rude, der ihn nun mit leicht angehobenen Mundwinkeln – Rudes Version eines Lächelns – ansah. Reno lächelte halbherzig zurück. Ihm war nicht nach Grinsen, auch wenn der Glatzkopf es wahrscheinlich von ihm erwartete. Zu viele negative Gedanken kreisten in seinem Kopf und er wollte endlich Antworten darauf haben. Also entschloss er sich, ihm die alles entscheidende Frage zu stellen. „Warum? Was sollte die Rettungsaktion? Das krieg ich einfach nicht in meinen Schädel, Mann!“

Schweigend wartete Reno, während sein Herz heftig gegen den Brustkorb klopfte und sich der Kloß in seiner Kehle langsam häuslich einrichtete. Was würde der Glatzkopf erwidern und wollte Reno überhaupt die Wahrheit wissen?

„Das tun Partner eben.“, lautete Rudes Antwort.

Obwohl er es so leise sagte, dass man die Worte kaum hören konnte, hatte Reno ihn genau verstanden. Er gab einen gequälten Laut von sich. „Verdammte Scheiße, ey.“, fluchte, er und vergrub sein Gesicht in den Händen. Er war nicht sentimental veranlagt – war es noch nie gewesen – aber dieser Kommentar beschwor seine Schuldgefühle, in all ihrer widerlichen Fülle. „Ist’s möglich, dass man noch dämlicher sein kann, als ich, Mann?“

Zu seinem Erstaunen hörte er ein leichtes, tiefes Lachen. „Schier unmöglich.“, sagte Rude in einem ungewohnt belustigten Tonfall.

„Das is nich’ witzig, Alter!“, entgegnete der Rotschopf halbherzigen. Sein Grinsen strafte seine Worte Lügen. „Ich bin Schuld an diesem Schlamassel! Kannst mir glauben, dass es sich ganz schön beschissen anfühlt, wenn du für meinen Bockmist bluten musst!“

„Gut. Dann hast du ja hoffentlich deine Lektion gelernt.“, mischte sich Tseng nun ein. Auf seinen Lippen lag dieses unscheinbare Lächeln, dass nur wenige als solches erkannten.

Der Rotschopf konterte diese Aussage sofort und ohne nachzudenken. „Du abgebrühtes Arschloch!“

„Das will ich überhört haben. Du kannst wirklich froh sein, dass du so einen Partner wie Rude hast. Ich kenne Andere, die hätten dich wahrscheinlich gnadenlos verpfiffen; wenn nicht sofort, dann bestimmt nach dem ersten Schuss.“

Reno wollte erneut zu einer patzigen Antwort ansetzen, als die Tür sich wieder öffnete und Verd sein Büro betrat. Schlagartig kippte die Atmosphäre im Raum ins Negative und eine angespannte Stille trat ein. Reno und Tseng tauschten kurz Blicke, dann erhob sich der Rotschopf von seinem Platz und ging auf den Vorsitzenden der Turks zu.

„Verd, ich...“, setzte Reno zu einer Erklärung an, wurde aber jäh von Verd unterbrochen.

„Halt den Mund und verschwinde mir aus den Augen, bevor ich mich vergesse.“, zischte er und in seinen Augen funkelte eiskalter Zorn. Noch nie hatte Reno ihn so wütend erlebt wie in diesem Moment.

Er schluckte, hatte aber weiterhin die Ambition, sich dem Vorsitzenden mitzuteilen. „Sir...“ versuchte er es erneut. Jedoch verstummte er sofort, als sich eine Hand von hinten mit sanftem Druck auf seine Schulter legte. Es war ein blütenweißer Verband darum gewickelt, in dessen Mitte Blut wie ein Stigma rötlich durchschimmerte. Reno wusste noch, bevor er sich umdrehte, wer da hinter ihm stand. Rude schüttelte in einer stillen Geste langsam den Kopf. Er brauchte nicht zu sprechen, um sich verständlich zu machen. Reno verstand ihn auch ohne Worte.

Der Rotschopf seufzte und senkte den Blick resigniert. „Ok, verstanden!“, sagte er unüblich leise und setzte sich mit hängenden Schultern in Bewegung.

Er sah weder die ungläubigen Blicke seiner beiden Vorgesetzten noch Rudes leicht triumphierendes Lächeln, als er das Büro schweigend verließ.

„Was'n perfekter Scheißtag!“, stöhnte er, kaum hatte der Glatzkopf hinter ihm die Tür geschlossen. Er fuhr sich zum unzähligsten Male an diesem Tag mit den Händen durch die Haare und schloss anschließend die Finger an seinem Hinterkopf umeinander. „Yo, ich glaub, ich lass mich einsargen, Alter. Is' wohl das Beste.“

„Stimmt.“

„Das war'n Joke, Mann!“

„Ich weiß.“

Es brauchte einen Moment, bis die Spitzfindigkeit dieser Aussage in Renos Gehirn sickerte. „Scheiße, Mann... du hast ja sogar Humor, Alter!“

Rude zeigte sein patentiertes, hauchfeines Grinsen. „Überraschung.“

Für kurze Zeit starrte Reno den Glatzkopf einfach nur sprachlos an. Dann entwich ein hustendes, leicht ungläubiges Lachen seiner Kehle. „Yo, Partner! Wann hörst du auf, mich heute zu erstaunen, huh? Ach, scheiß auf die Antwort... weißte was? Wir zwei gehen jetzt einen Trinken... ich geb Einen aus. Also was sagste?“

„Klingt gut.“

„Hätt' mit mehr Widerstand gerechnet. Hast mich grad schon wieder ganz schön erstaunt, Dude.“

„Mein neues Hobby.“

„Oh Mann, Rude, ey!“ Nun verfiel Reno endgültig in ein haltloses Gelächter, das laut durch den Vorraum hallte. Er hätte im Leben nicht erwartet, dass Rude witzig sein konnte. Umso erstaunlicher fand er es, dass der Glatzkopf seinen Humor in so

wenigen Worten ausdrücken konnte. Ein kurzer Seitenblick verriet ihm, dass die hässliche Sekretärsaushilfe ihn anstarrte, als habe er gerade vor ihren Augen komplett den Verstand verloren. Seine sadistische Ader freute sich über den leicht panischen Blick in ihren Augen und das leichte Zittern ihrer Unterlippe. „Lass uns abhauen, Partner, oder die Trulla da ruft gleich Verstärkung von der Psychiatrischen.“, brachte er zwischen den einzelnen Lachern hervor und schob Rude sanft aber bestimmt aus dem Foyer.

~*~ **TBC** ~*~